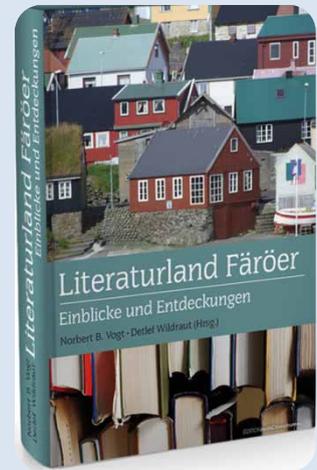


LITERATURLAND FÄRÖER

EINBLICKE UND ENTDECKUNGEN

Hrsg. von Norbert B. Vogt & Detlef Wildraut

EDITIONredACtionsbureau 2011 • 464 Seiten • 58,00



Literaturland Färöer – ein sogenanntes Book on Demand. Ich gebe zu, dass die meisten meiner Erfahrungen mit solchen Büchern nicht die besten waren, daher nehme ich es eher kritisch zur Hand – und vergesse innerhalb kürzester Zeit alles, was ich je an Kritik geäußert habe. Hier ist unzweifelhaft ein ganzes Team von begnadeten und begeisterten „Buchmachern“ am Werk gewesen, und das Ergebnis lässt sich sehen: Hier stimmt alles, Aufmachung, Optik, Inhalt. Fünf Sterne also von fünf, das steht schnell fest.

Literaturland Färöer – Einblicke und Entdeckungen. Das ist eine 464 Seiten starke Publikation des Deutsch-Färöischen Freundeskreises e. V. (DFF), herausgegeben anlässlich der Frankfurter Buchmesse 2011 mit dem Gastland Island, das wiederum die kleine Schwesternation der Färöerinseln nach Frankfurt einlud. Es wird viele geben, die erst einmal auf der Landkarte nachschlagen müssen, wo die Färöer eigentlich liegen, diese Inseln, von Regen und Nebel heimgesucht, in einer fernen, ungastlichen Ecke des Atlantiks irgendwo zwischen Norwegen, Schottland und Island gelegen und lange Zeit unbesiedelt. Die Färöer – Inseln der Schafe, Inseln der Vögel, Inseln der Natur, auf denen Menschen in der Minderheit sind, und doch gibt es sie: Etwa 49.000 Färinger besiedeln 17 der insgesamt 18 Inseln, leben bis auf die Hauptstadt Tórshavn in kleinen Orten, die bescheiden und still in einer großartigen Natur liegen und sich mit ihren Häusern nahtlos in die Landschaft einfügen.

Knapp 50.000 Einwohner. Das ist gerade mal so groß wie die Stadt Elmshorn oder Kleve, kleiner als die Stadt Schweinfurt. Aber allein das Inhaltsverzeichnis des Buches umfasst eng gedruckt zweieinhalb Seiten Titel von färöischen Büchern (in der Muttersprache oder in Englisch erschienen), die hier vorgestellt werden. Gäbe es so viele Bücher, die bei uns in einer der genannten Städte ihren Ursprung hätten? „Literaturnation Färöer“, eines der einleitenden Kapitel zum Buch, ist daher nicht einfach ein werbewirksamer Slogan, sondern bloße Realität. Umso überraschender, als das Volk eine ungewöhnlich junge Schriftsprache hat. Als 1535 die Dänen den Färingern religiöse Aufklärung in Form der lutherischen Reformation aufzwingen, war dies eine weitreichende Entscheidung für die Inseln, denn damit wurde Latein als Kirchensprache durch Dänisch ersetzt, und das verdrängte dann auch im Alltag schnell das Färöische, das keine Schriftsprache hatte und bis zum 19. Jahrhundert fast völlig in Vergessenheit geraten sollte.



Erst Mitte des 19. Jahrhunderts erschien auf den Färöern eine eigene Zeitung, wenn auch noch auf Dänisch, doch die färöische Sprache erhielt im öffentlichen Leben wieder mehr Geltung. Das Bewusstsein der Bewohner als eigenständiges Volk erstarkte. Mit dem Aufleben alter Bräuche des Landes, wie sie heute noch, vor allem an St. Ólavsøkdag, dem Nationalfeiertag, lebendig sind, erschien bald auch *Føringatíðindi*, die erste Zeitung in färöischer Sprache: 1890, also vor gut 110 Jahren, lernte die färöische Bevölkerung erstmals, ihre Jahrhunderte alte gesprochene Sprache zu lesen und zu schreiben.

All das sollte der Leser dieses Buches im Hinterkopf haben, um die (nicht nur) literarische Leistung dieser kleinen, sprachlich jungen Nation zu würdigen. Betrachten wir das Buch nun endlich näher.

Etwa 50 Seiten von Norbert B. Vogt führen in das Thema ein und vermitteln (1) einen Überblick über die färöische Literatur, knapp zu der „präliterarischen“, ausführlich zu der nationalsprachlichen Epoche, die hier naturgemäß am meisten interessiert. Doch die Rückbesinnung auf mündliche Überlieferungen von volksliterarischen Formen und vor allem auf die Balladendichtung – genuin färöisch seit dem 18. Jahrhundert – liefert eine solide Basis zum Verständnis der späteren Literatur, die oft genug um solcherart tradierte Themen kreist. Es folgt (2) ein Überblick über die Literaturnation Färöer, der mit interessanten Zahlen aufwartet, etwa zur Buchproduktion, aufgeteilt nach Zeiten und Genres, zu Übersetzungen, zu Verlagen und Buchhandel, zu Literaturpreisen und anderem mehr, vielfach übersichtlich aufbereitet in Tabellen, die ein rasches Vergleichen ermöglichen.

Danach beginnt der Hauptteil des Buches, auch dieser übersichtlich gegliedert in mehrere, teils weiter unterteilte Großkapitel, nämlich: (3) *Ausgewählte Arbeiten zur färöischen Literatur*, mit insgesamt 13 Beiträgen. Hier finden sich Interviews mit Schriftstellern, es werden umfassende Werke und Dichter vorgestellt, der Freiburger Professor Otmar Werner kommt zu Wort mit einem ganz persönlichen Bericht zu seinen Erfahrungen beim Übersetzen eines färöischen Romans, andere Schriftsteller äußern sich zu ihrer eigenen Arbeit. Etwa 70 Seiten geben mosaikartig einen ausgezeichneten Einblick in die unterschiedlichsten Bereiche von dem, was literarisches Leben ausmacht.

(4) *Färöische Schön- und Sachliteratur in Besprechungen – eine Auswahl* ist mit ca. 185 Seiten der umfangreichste Teil und gliedert sich in die Bereiche Literatur und Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft, Geschichte und Volkskunde sowie Kunst und Kultur und schließlich „sonstige Themen“, die sich nicht recht in die Gliederung einfügen wollten, wie etwa Vilhelm Johannesens *Postur í Føroyum 1870–2000* (das Postwesen auf den Färöern 1870–2000) oder Peter Skeel Jacobsens Buch *Veður og tíðindi í Føroyum 1875–2002* (Wetter und Neues auf den Färöern 1875–2002). Es handelt sich um einen umfassenden Rezensionsteil, in dem Bücher zu den jeweiligen Kategorien vorgestellt werden, dazu finden sich oftmals biografische Notizen oder Hinweise zu allem, was bemerkens- und aufschreibenswert erscheint, und das ist viel, muss viel sein bei einer Literatur, die oft so fremd wirkt und die kaum jemandem in ihrer Originalsprache zugänglich ist.

Zusammengetragen ist hier eine Sammlung von Buchbesprechungen vorwiegend aus der Zeitschrift des Freundeskreises, *Tjaldur*, Besprechungen von solchem Anspruch und Niveau, dass diese 185 Seiten durchaus den Charakter einer gediegenen färöischen Literaturgeschichte haben – und hier besonders überrascht einmal mehr der Reichtum an Literatur und Genres, den das kleine Volk zu bieten hat. Die Vielzahl der erschienenen Bücher spiegelt auch die erstaunliche inhaltliche Breite der Themen.



Es folgt mit Punkt (5) *Färöische Schönliteratur in deutscher Übersetzung*, eine akribisch und mit dem Anspruch auf Vollständigkeit zusammengetragene Auflistung aller deutschsprachigen Übersetzungen färöischer Schönliteratur, Prosawerke, Gedichte, Volkssagen, Märchen. Auch hier geht es um mehr als rein bibliografische Angaben, oftmals finden sich ausführliche Erläuterungen dazu, etwa wenn in dem Buch alte nationale Stoffe auftauchen, mal eine biografische Notiz, mal eine ausgiebige Inhaltsangabe und in jedem Fall auch hier immer alles Bemerkenswerte rund um Buch und Autor(in).

Fazit: Ein klug durchdachtes und mit großem Sachverstand angelegtes und geschriebenes Buch, dem man ein breites Publikum wünscht. Erschließt es doch auf eine ganz besondere Weise ein Land und seine Menschen mitsamt ihrer Literatur, die sich nicht nur geografisch am Rande von Europa bewegen. Ein Sachbuch, ja sogar ein Fachbuch, das trotz seines wissenschaftlichen Anspruchs nicht den Bezug zum Nichtfachmann aus den Augen verliert. Ein Buch, das man immer wieder zur Hand nimmt, um darin zu blättern und sich hier und da festzulesen oder um ganz gezielt Informationen zu suchen. Ein Buch, das in jede einschlägige Seminarbibliothek gehört.

*

Übrigens: Der Deutsch-Färöische Freundeskreis e.V. / Týskt-Føroyskt Vinafelag wurde 1988 in Düsseldorf gegründet und umfasst mittlerweile etwa 170 Mitglieder. Halbjährlich erscheint die Zeitschrift *Tjaldur* (der *tjaldur* ist der Nationalvogel der Färingier, der auch auf dem Wappen prangt), die von Anfang an, also 24 Jahre lang, von Norbert B. Vogt herausgegeben wird, Studiendirektor an einem Berufskolleg in Essen, Verfasser zahlreicher Bücher und Artikel zu den Färöern – und einer der Herausgeber dieses Buches. Der zweite Herausgeber, Detlef Wildraut, war bis 2006 Vorsitzender dieses Freundeskreises und hat sich besonders als Übersetzer färöischer Literatur einen Namen gemacht.

Als digitale Ergänzung der Publikation dient die neu eingerichtete Webseite des Freundeskreises, www.faeeroer.eu) die Aktuelles zur Gegenwartsliteratur und zum Zeitgeschehen auf den Färöern bietet. Für Touristen ein Extraponbon: ein sehr gut gemachter kleiner Sprachführer mit einer verständlichen Lautschrift, sodass man die ohnehin sehr schwierige Sprache einmal üben kann. Versuchen Sie es!